

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. Einzelnummer 10 Pf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Pf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 10spaltige 4mm-Zeile im Hauptteil 14 Pf., die 7mm breite 4mm-Zeile im Teigtteil 1,50 RM.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden A, Ferdinandstraße 4. Postanschrift: Dresden A 1, Postfach 7. Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27931-27933. Telegramme: Neueste Dresden - Postfach: Dresden 2060 - Berliner Schriftleitung: Berlin W 35, Viktorienstraße 4a.

Nr. 209

Mittwoch, 7. September 1938

46. Jahrgang

40000 Arbeitsmänner vor dem Führer

Der Tag des Arbeitsdienstes in Nürnberg - Die Rede Adolf Hitlers auf der Kulturtagung - Prags neue Vorschläge der SDP. übermittelt

Eindrucksvolle Feierstunde

Der Appell auf der Zeppelinwiese - Spatenübergabe an die Ostmark
Telegramm unserer Reichsparteitagsschriftleitung

Dr. Nürnberg, 7. September

Ein großes Geschehen folgt dem andern im Ablauf des Reichsparteitages Großdeutschlands. Heute morgen marschierten 40 000 Arbeitsmänner und 2000 Arbeitsmädchen an Adolf Hitler vorbei und legten in einer eindrucksvollen Feierstunde ein unverbrüchliches Gelöbnis des Einfaches für den Führer ab, der zu ihnen sprach. Die Spatenübergabe an die Ostmark war eine weitere Befundung des neuerstandenen Großdeutschlands, dessen Kunst gestern bei der großen Kulturtagung im Opernhaus der Führer in einer grundlegenden Rede den Weg wies.

Auf dieser Tagung verkündete Dr. Goebbels die Träger des Nationalpreises 1938: Dr. Todt, Dr. Porsche, Dr. Heinkel und Dipl.-Ing. Messerschmitt. Am Nachmittag wurde die große Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ eröffnet, und vor den Toren der Stadt, in der KDF-Stadt, nahm das fröhliche Volksfest der 15 000 KDF-Urlauber seinen Anfang. (Ausführliche Berichte über die einzelnen Ereignisse siehe im Innern des Blattes.)

Die Reihe der großen Kufmärsche des Reichsparteitages und der Vorführungen auf der riesigen Fläche der Zeppelinwiese sind heute morgen mit dem Vorbeimarsch und Appell des Reichsarbeitsdienstes in Kameradschaft des Führers eröffnet worden. Die Feiern der Reichsarbeitsdienstes ist nicht nur überlieferungsgemäß der Kontakt zu den gewaltigen Veranstaltungen des Reichsparteitages, die unter dem freien Himmel stattfinden, sie ist auch für die, die schon wiederholt am Parteitag teilgenommen haben, immer wieder ein überwältigendes Erlebnis in unergieblich fließenden Stunden.

Vorbildliche soldatische Haltung

Das Wesen des Nationalsozialismus, sein Geist verleiht in seiner stärksten Ausprägung durch die braunen Bataillone der KDF zu uns, auf den Befehlen des politischen Soldatenstandes begründet, des Lebens der Arbeit und des Kampfes, das und der Führer selbst vorlebt. So kennzeichnet die Heerscharen des Arbeitsdienstes eine vorbildliche soldatische Haltung. Es ist eine Freude, diese sonnengebräunten Gesichter, die wachen, gehärteten, disziplinierten Männer im braunen Kleid vor sich zu sehen. Der Wind der 40 000, den wir so wieder erleben, ist und wie aus einem Guss. Die Ausländer, die zahlreich auf den Tribünen vertreten waren, hielten mit ihrer Meinung, mit ihrem anerkennenden Worten über dieses Bild nicht zurück.

In zehn verschiedenen Marschkolonnen stehen die Arbeitsmänner bereit. Auf der Ehrentribüne haben die ausländischen Missionen, das gesamte Führerkorps der Bewegung, die Generallität und Kommandantur, die höchsten Vertreter der Reichs- und

Staatsbehörden, die ausländischen Delegationen und die Ehrenäste der Partei Platz genommen.

Ankunft des Führers

Vor dem Mittelblock der Haupttribüne sind die Gauarbeitsführer und die Amtschefs des Reichsarbeitsdienstes angetreten. In dem Ausschritt, der den Blick auf die Kufmärschstraße zur Zeppelinwiese und dem dahinterliegenden Reichswald freigibt, steht das Mal der Arbeit; ein gewaltiger Vierkantblock mit dem Zeichen des Arbeitsdienstes, dem Spaten und den gekreuzten Ähren, gekrönt.

Pünktlich 10 Uhr künden Fanfaren, die vom Ehrenmal des Reichsarbeitsdienstes, das gegenüber der Führertribüne aufgebaut ist, ertönen, die Ankunft des Führers. Während der Führer auf der breiten Kufmärschstraße der Zeppelinwiese eintritt, intonieren die Instrumente das Lied „Ich hab' mich ergeben“. Der Wagen des Führers fährt langsam, während von den Tribünen aus jubelnde Heilrufe Adolf Hitler begrüßen. Vor der Tribüne angetreten, erstattet der Reichsarbeitsführer Konstantin Dierl dem Führer Meldung.

Adolf Hitler legt den Umhang ab. Aus der Ferne ertönen bereits die Weilen des ersten Spielmannsaufzuges der langen Paradenkolonnen, denen wir bei der Einmarch zur Zeppelinwiese begegnen sind. Und nun erleben wir wieder einmal das prachtvolle, mit Worten kaum zu schildern Schauspiel des Vorbeimarsches, den der Führer im Kraftwagen abnimmt.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Der Führer beglückwünscht auf der Kulturtagung die Träger des Nationalpreises 1938, Dr. Todt, Dr. Porsche, Dr. Heinkel und Dr. Messerschmitt, denen Dr. Goebbels die Ehrenurkunden überreicht.

Zwanzig Jahre

Denken wir 20 Jahre zurück! Sommer 1918! Der feidgrüne deutsche Soldat kämpft heroisch in verarmelter Abwehrschlacht mit dem zahlenmäßig überlegenen, unendlich besser ausgerüsteten und vor allem besser genährten Gegner. Im Innern breitet sich infolge des Versagens der Zivilbehörden, die den Aufgaben des gewaltigen Krieges nicht gewachsen sind, die dumpfe Stimmung der Resignation und Hoffnungslosigkeit aus. Die marxistischen Kollaboranten sind dabei, die letzten Vorbereitungen für die geplante Revolte zu treffen.

Aber jener Sommer ist auch die Zeit der - Kronprinzente. Während draußen das letzte Aufgebot der deutschen Wankelknieer verbündet, handelt man drinnen an den Spitzen des Staates geschäftig Herzogtüme und Königreiche aus. Das Land, das der deutsche Soldat im Osten befreit hatte, wurde zum Spielplatz dynastischer Ehrgeize. Noch als die deutschen Truppen in Vöhringen dem frischen Oerredausgebot der Amerikaner im jähren Kampfe leben jubelnd Boden freiheit machten, irrt man drinnen über die dynastische Zukunft des Reichslandes Elsaß-Lothringen. Die Hohenzollern beanspruchten es für sich. Dagegen erhoben die Wittelsbacher Einspruch. Man erwog insofern eine Teilung. Elsaß sollte den Wittelsbachern, Vöhringen dem Deutschen Kaiser oder einem preußischen Prinzen zufallen. Aber gegen diesen Plan machten nun wieder die Hölle von Württemberg, Baden und Sachsen mobil, da er eine gefährliche Ausdehnung des Machtbereiches Bayerns und damit - eine Verschiebung des Gleichgewichts innerhalb Deutschlands zur Folge haben müßte. In Deutschlands schwerer Schicksalsstunde, während es um Sein oder Nichtsein des Reiches ging, stellte man in höfischen Kabinetsräten politische Gleichgewichtsbewägungen an. Aber es kommt noch schöner. Zwischenzeitlich spruckte auch der Plan, ein neues Herzogtum Vöhringen zu bilden und dies einem Sohne des ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand und der tschechischen Gräfin Chotek zu geben, weil ein solcher deutscher Staat unter einem halb tschechischen Prinzen ein ausgleichendes Bindeglied zu Frankreich werden könne.

Warum alles das heute im Zeichen des Parteitages von Nürnberg? Warum dieser Welpenheraufmarsch? Weil all das erst 20 Jahre zurückliegt! Nicht zwei Jahrhunderte, wie man meinen könnte, sondern erst zwei kurze, keine Jahrzehnte! Der Führer hat in den Mittelpunkt der großen Proklamations, die traditionsgemäß Gauleiter Wagner gestern in Nürnberg verlas, die Frage der Führung gestellt, und er hat einen unerbittlichen Grenzstreich gezogen gegen die Führung von Staat und Volk vor 20 Jahren und den Anforderungen, die er und die

nationalsozialistische Partei heute an die Staats- und Volksführung stellen.

Er hat rückwärtend der Tage gedacht, da er sich in dunkler Stunde als einfacher Mann entschloß, dem Reich eine neue Führung anzubahnen, die wahrhaft aus dem Volke heraussteigen und keine besten Werte verkörpern sollte. Er konnte damals noch nicht die vornehme Gesellschaft, die führende Schicht im Staat, aber er konnte das deutsche Volk und er konnte den deutschen Soldaten, und wenn man heute rückwärtend auf all das, was in diesen zwanzig Jahren geschehen ist, von einem Wunder der Sprache, dann steht, wie der Führer gestern sagte, am Anfang dieses Wunders, wie jedes Wunders, der Glaube: der Glaube an das ewige deutsche Volk.

Der Weg des Führers und der von ihm angeführten Partei ist der Weg zu einer neuen Führerentstehung. Diese Aufgabe mußte durchgeführt und durchgeführt werden, bevor Aussicht auf eine wahrhaftige Wendung in den deutschen Dingen sein konnte. Alle Klassen- und Standesvorurteile mußten rückwärts geschoben werden. Jeder Deutsche sollte Kameradschaft auf die höchsten und führenden Stellen des Staates haben, wenn er charakterlich und geistig dazu befähigt war, aus sich, wie sein Gewerkschaftsmitglied und wieviel Geld oder Titel sein Vater beloh.

Was in unserer eierernen Zeit ein Volkführer braucht, das hat der Führer in seiner Proklamations mit ganz kurzen Worten meisterhaft knapp umrissen. Ein Führer braucht charakterliche Festigkeit, ein starkes Herz, fähigen Mut, höchste Verantwortungsfreudigkeit, rücksichtslose Entschlossenheit und höchste Beharrlichkeit. Diese Eigenschaften sind wichtiger und im entscheidenden Augenblick notwendiger als alles bloße Buch- oder Schulwissen.

So sieht die Führerfrage aus, die unter Adolf Hitlers Leitung im Kampfe heranwuchs und durch die Schulung der Partei weiterhin herangebildet wird. Nur dadurch war jene feste Verankerung des nationalsozialistischen Regimes im Volke möglich. Der Führer hing, wie jetzt, von unten an, legte Steinchen auf Steinchen, bis der Bau auf festen Fundamenten stand. So konnte das Wunder geschehen, dessen Gründung die Heimkehr der sieben ostmärkischen Gauen nach Großdeutschland war.

Wer lenkt die deutschen Grenzen trennend politischen „Zerfaltungen“ von der Proklamations des Führers erwartet hatte, wird „enttäuscht“ sein. Der Führer ist kein Sensationsjournalist, und die Parteilane von Nürnberg haben eine andre Aufgabe als die, Heberchriften für sensationellere Zeitungen zu liefern. Der Führer hat das Gebot der Augenpolitik



Eines der vielen Sachsenzelte in Nürnberg mit den Silhouetten sächsischer Städte